



PRESSEMITTEILUNG

Braunschweig, 21. September 2018

Mehr Unterstützung für traumatisierte Flüchtlinge in Braunschweig

Zum 1. Oktober 2018 startet die Offene Sprechstunde des Netzwerks für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen (NTFN e.V.), das nun auch mit einem Standort in Braunschweig vertreten ist. Der niedersachsenweit tätige Verein kümmert sich um die Versorgung traumatisierter Flüchtlinge und Folteropfer. Mit der Standorteröffnung in Braunschweigs Innenstadt (Steinweg 5) werden Betroffene in der Stadt sowie in den umliegenden Landkreisen besser an psychotherapeutische und psychosoziale Hilfen angebunden.

Gerade in der Gesundheitsversorgung sind Geflüchtete aufgrund ihres rechtlichen und sozialen Status häufig mit Hürden konfrontiert. Dabei leiden sie deutlich häufiger an Trauma-Folgestörungen als der Bevölkerungsdurchschnitt. Um sich dieser besonderen Situation anzunehmen, wird zum 1. Oktober 2018 im Rahmen des Projekts refuKey in Braunschweig ein Psychosoziales Zentrum (PSZ) des NTFN e.V. eröffnet. Zunächst mittwochs zwischen 15 und 17 Uhr bieten die Psychologin Ilka Binnewies und die als Sozialpädagogin tätige Jennie Schmedt-Barnstorf eine offene Sprechstunde für psychisch belastete Flüchtlinge an. Bei Bedarf können Dolmetscherinnen und Dolmetscher gestellt werden. Zusätzlich zur psychosozialen Beratung sollen therapeutische Einzel- und Gruppenangebote auch mit Hilfe von freiberuflichen PsychotherapeutInnen stattfinden, dabei findet eine enge Zusammenarbeit mit der Regelversorgung statt.

Als zweitgrößte Stadt Niedersachsens mit einer eigenen Landesaufnahmebehörde ist der Bedarf in Braunschweig groß. Dies wurde bereits bei einem ersten Vernetzungstreffen mit lokalen Sozialeinrichtungen und Flüchtlingsinitiative deutlich: es fehle an psychotherapeutischen Angeboten in der Stadt. Die Fahrt nach Hannover (wo das NTFN bereits ein PSZ betreibt) sei häufig zu lang, gerade für Betroffene aus den umliegenden Dörfern oder aus den Landkreisen wie Helmstedt oder Gifhorn. Hier besteht auch ein Bedarf an niedrigschwelligen Angeboten. Mit der Standorteröffnung wird die Versorgungslage in Ost-Niedersachsen nun deutlich verbessert. Räume wurden in der Braunschweiger Innenstadt (Steinweg 5) gefunden, dadurch ist eine enge Zusammenarbeit mit dem benachbarten refugium Braunschweig möglich.

Dank einer Förderung durch das Niedersächsische Sozialministerium konnten im laufenden und vergangenen Jahr mehrere Psychosoziale Zentren auf- oder ausgebaut werden, darunter in Cuxhaven, Göttingen, Oldenburg, Osnabrück und Lüneburg. Die Förderung erfolgt im Zuge des Projekts refuKey, das gemeinsam mit der medizinischen Fachgesellschaft DGPPN umgesetzt wird. Dabei soll die psychosoziale, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung von Geflüchteten in Niedersachsen ausgebaut und die verschiedenen Angebote besser miteinander verschränkt werden. Im Zuge dessen wird das neue PSZ Braunschweig eng mit dem AWO Psychiatriezentrum in Königslutter kooperieren. Eine Mitarbeiterin ist dort bereits angestellt, um die Übergänge zwischen diesen Versorgungssträngen zu erleichtern und das Klinikpersonal bei der Behandlung von geflüchteten PatientInnen zu unterstützen.

Trotz sinkender Zugangszahlen von Flüchtlingen nach Deutschland geht der NTFN e.V. davon aus, dass die Nachfrage nach Behandlung weiter steigen wird. „Nicht alle können sofort über das Erlebte sprechen. Manche schaffen das erst nach Jahren“, so die Geschäftsführerin des NTFN e.V., Karin Loos, „Andere hoffen, es werde von allein besser, und wachen doch jede Nacht schreiend auf.“ Die psychische Gesundheit von Geflüchteten ist ein wichtiger Baustein für deren Integration und damit auch von gesamtgesellschaftlichem Interesse.